

Schließlich ist Alexandru Duțu (Bukarest) zu erwähnen, der sich als Literatur- und Kulturhistoriker mit beachtenswertem Erfolg der Erforschung der Mentalitätsgeschichte gewidmet hat und hier die Besonderheiten des rumänischen Sprachraumes in knapper Form skizziert (S. 331–337). Eine von den Autoren der einzelnen Beiträge empfohlene Literaturliste, die E. Tamási zusammengestellt hat, beschließt diesen Band, bei dem ein Personen- und Ortsnamenregister leider vermißt wird.

München

Emanuel Turczynski

**Harmonisierung der Wirtschaftspolitik in Osteuropa.** Hrsg. von Heinrich Machowski. (Osteuropaforschung, Bd. 16.) Berlin Verlag A. Spitz, Berlin 1985. 85 S.

Der Band enthält die Vorträge, die auf einer im Dezember 1983 in Berlin abgehaltenen wirtschaftswissenschaftlichen Fachtagung der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde gehalten worden sind. Die Tagung verfolgte das Ziel, nach etwa einem Vierteljahrhundert Integrationsbemühungen im RGW Bilanz zu ziehen und aus den neueren Beobachtungen von Integration und Desintegration bei schwieriger werdenden Rahmenbedingungen Aussagen über Stabilität und Belastbarkeit wirtschaftlicher Harmonisierungsformen und -verfahren herzuleiten.

Nach einer Einführung von Günter Hedtkamp legt der langjährige Praktiker des Osthandels und Präsident der Gesellschaft Otto Wolff von Amerongen im Eröffnungsvortrag „RGW-Integration und Ost-West-Handel“ den aktuellen Stand und die politischen und ökonomischen Rahmenvoraussetzungen dar, die die Weiterentwicklung der Ost-West-Wirtschaftsbeziehungen mitbestimmen. Das zu Beginn der siebziger Jahre konzipierte „Komplexprogramm“ des RGW hat die Zusammenarbeit der Mitgliedsländer durch ein besseres Zusammenschalten der Wirtschaftsverwaltungen nicht begünstigt. Es brachte keine nennenswerten ökonomischen Ergebnisse und Integrationsfortschritte. Das Schwergewicht der gegenwärtigen Betrachtung ist auf einen nicht zu übersehenden Veränderungsprozeß in den RGW-Ländern zu legen. Diese und insbesondere die Sowjetunion sollten zur Mitverantwortung für die Funktionsfähigkeit der Weltwirtschaft gewonnen werden.

Im Beitrag „Planungszusammenarbeit und Entwicklung des RGW-Intrablock-Handels in den 80er Jahren“ beschreibt Hermann Clement Ziele, Formen und Methoden der Planungscoordination und deren Einfluß auf den Intra-RGW-Handel. Zwischen Planwirtschaften ist die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Volkswirtschaftsplanung das zu wählende Instrument für die Erreichung des Integrationszieles. Die Plankoordination ist jedoch zugleich auch der kleinste gemeinsame Nenner, auf den man sich im RGW einigen konnte. Als Maßnahmen der Plankoordination, die konkreten Eingang in die Handelsverträge im RGW gefunden haben und somit handelswirksam geworden sind, erörtert C. die Produktionsspezialisierung, Investitionsbeteiligungen, langfristige Zielprogramme und die multilateralen Rahmenabkommen. – Dem Spezialthema „Verrechnungssystem und Hartwährungshandel im RGW“ wendet sich Gerhard Fink zu. Er erklärt den historischen Prozeß, der seit der Korea-Krise zur Diskrepanz zwischen Intra-RGW-Preisen und Weltmarktpreisen geführt hat, und benennt die Gründe, warum es im Intra-RGW-Handel keine nennenswerte multilaterale Verrechnung gibt. Im RGW werden vier Formen der Verrechnung, nach Ländern unterschiedlich nuanciert, angewendet: 1. Clearing-Umsätze in Transferrubel, 2. konstruierte Geschäfte in Transferrubel, 3. ad-hoc-Umsätze in konvertibler Währung und 4. konstruierte Hartwährungsgeschäfte. F. stützt die Untersuchung dieser Formen mit umfangreichen Statistiken ab. – Heinrich Machowski behandelt „Die Produktionsspezialisierung im RGW am Beispiel der DDR“. Er arbeitet Tatbestand und Stellenwert der Produktionsspezialisierung und -kooperation (PSK) heraus und berichtet über Stand

und Entwicklung im RGW und in der DDR. In einer Einschätzung der PSK und ihrer Wirkungen stellt M. Defizite im methodischen Ansatz der Quantifizierung und in der Informationsbasis – der Erhebung statistischer Daten – fest. Auf Grund dieser Tatsachen lassen sich keine exakten Aussagen über die ökonomische Signifikanz von PSK-Abmachungen für die DDR-Wirtschaft (und für die anderen RGW-Volkswirtschaften) machen. – Die Organisationsstruktur ist im Verlaufe der Entwicklung des RGW Änderungen unterworfen gewesen. Horst Brezinski stellt in seinem Beitrag „Wandlungen in den Organisationsformen des RGW“ die Aufgaben, Prinzipien und Funktionen der Zusammenarbeit dar. Ausführlich erörtert er die Organisation und ihre Entwicklung nach der Annahme des Komplexprogramms von 1971. Die verschiedenen nationalen Interessenlagen (vor allem der Sowjetunion und Ungarns) begründen organisatorische Entwicklungsimpulse, die jedoch nach Auffassung von B. ohne eine Veränderung der ökonomischen Integrationsinstrumente keine dauerhaften Lösungen hervorbringen können.

Im abschließenden Beitrag über „Die RGW-Staaten im Spannungsfeld von nationaler und überstaatlicher Wirtschaftspolitik“ behandelt Erich Klimkmüller Probleme der politischen Ökonomie der wirtschaftlichen Zusammenarbeit. Er fragt nach dem allgemeinen politischen und ökonomischen Rahmen, innerhalb dessen sich die wirtschaftliche Zusammenarbeit vollzieht, und legt die Bedingungen der Zusammenarbeit an der Jahreswende 1983/84 dar sowie die Veränderungen dieser Bedingungen, die kurz- und mittelfristig erwartet werden können. K. beschreibt in diesem Zusammenhang die politisch-ökonomische Situation in den einzelnen osteuropäischen RGW-Ländern. Für die zweite Hälfte der achtziger Jahre erachtet er ein im wesentlichen unverändertes Fortbestehen bisheriger Probleme und ein Festhalten an vertrauten Lösungen als wahrscheinlich. Nach einem Generationenwechsel in der sowjetischen Führung könne in den späten achtziger und neunziger Jahren jedoch mit einem strategischen Rückzug der Sowjetunion aus unhaltbar gewordenen Positionen in Osteuropa mit entsprechenden Auswirkungen auf die Wirtschaftsentwicklung gerechnet werden.

Der Band vermittelt eine Fülle von Informationen zu den Tatbeständen und Problemstellungen der wirtschaftspolitischen Harmonisierung und Integration im RGW. Er dokumentiert die Handelsstrukturen des osteuropäischen Wirtschaftsraumes als überholt. Die Produktionsspezialisierungen dienen kaum technischen Veränderungen und haben überwiegend eine formale Bedeutung. Die vorgetragenen Erklärungshypothesen lassen methodisch die Notwendigkeit einer Integrationstheorie erkennen, die bisher nur rudimentär entwickelt worden ist.

Bonn

Gerhard Hahn

**Andreas Hillgruber. Alliierte Pläne für eine „Neutralisierung“ Deutschlands 1945–1955.** (Rheinisch-Westfälische Akademie der Wissenschaften, Geisteswissenschaften, Vorträge, G 286.) Westdeutscher Verlag, Opladen 1987. 31 S.

Nachdem kurz nach der bedingungslosen Kapitulation die durch Deutschland verlaufende Demarkationslinie zwischen der Sowjetzone und den Besatzungsgebieten der drei Westmächte zum Eisernen Vorhang geworden war, ist immer wieder erwogen worden, die durch den Kalten Krieg verlorengegangene politische Einheit Deutschlands um den Preis einer Neutralisierung des Gesamtstaates wiederherzustellen, also das deutsche Mitteleuropa als Ganzes aus dem Ost-West-Konflikt herauszulösen. Aus dem ersten Nachkriegsjahrzehnt sind sowjetische, amerikanische und britische Pläne solcher Art bekannt. Sie sind aber, wie H. in dieser stoffreichen und überzeugend urteilenden Studie darlegt – vorausgesetzt, sie waren ernst gemeint –, vor allem deshalb nicht verwirklicht worden, weil man in Ost wie in West gleichermaßen befürchtet hat, das künf-